

tigen Orgel, die die Verwaltung der Steiermärkischen Sparkasse widmete und Orgelbauer Walker in Ludwigsburg lieferte. Am 27. Juni erklangen ihre 36 Register vor einem illustren Kreis von Ehrengästen zum ersten Male.

1891 war das Werk, „das nicht bloß dem gottesdienstlichen Gebrauch dient, sondern durch den Anblick schon fröhlich anregt und festlich stimmt im Herzen“, vollendet. An seinem stufenweisen Fortschritt hatten Bischof und Diözese sozusagen mit angehaltenem Atem teilgenommen. Hohe Gäste aus aller Herren Länder hatten sich jahrüber eingefunden, um sich am Eifer der Werkleute zu erbauen und wohl auch um Bauerfahrungen für ähnliche kulturelle Großtaten mit nach Hause zu nehmen: Außer dem ehrwürdigen Friedensmonarchen auch sein unglücklicher Sohn Kronprinz Rudolf, der Bruder des Kaisers Erzherzog Karl Ludwig, die königlichen Hoheiten Don Alfonso und Donna Maria de las Nieves, Nuntius Kardinal Vanutelli, der Erzbischof von

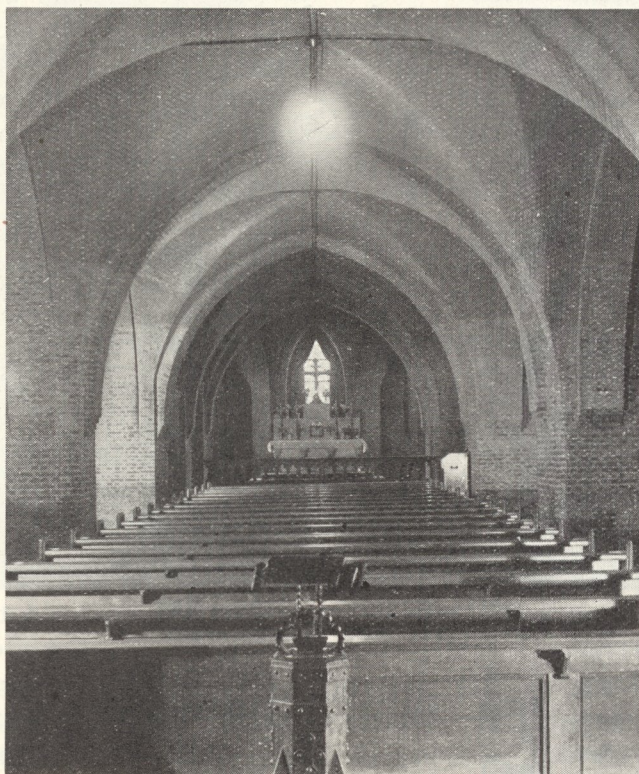


Abb. 101. Unterkirche

Salzburg, die Bischöfe von Gurk und Lavant. Am 5. Juni ward die Kirche im Beisein einer ungeheuren Volksmenge feierlich eingeweiht. Als hätten Kirchenbau und Finanzierungssorgen die Kräfte des heiligmäßigen Bischofs aufgebraucht, rüstete er sich, in Genugtuung und Dankbarkeit, die Vollendung des Werkes erlebt zu haben, zum letzten Gange nach der geliebten Kirche. 1892 durfte er noch das silberne Jubelfest seiner bischöflichen Tätigkeit feiern, am 14. August 1893 faltete er die müden Hände zur ewigen Ruhe. Er rastet in der Unterkirche. Hans Brandstetter meißelte ihm aus blütenweißem Marmor einen Katafalk (Abb. 103), dessen Deckel lebensgroß das sprechend ähnliche Relief, mit seinem Schimmer weitum das Dunkel bannend, schmückt.

Viel schlichte Söhne und Töchter der grünen Mark haben ihr Scherflein zur Tilgung der Riesenauslagen beigesteuert. Gott hat ihr Opfer längst gelohnt. Bemerkenswert ist, daß die Baulotterie 1885 ein überraschendes Ergebnis zeitigte: Der Erlös bestritt einen Jahresdurchschnitt von Ausgaben, 51.000 fl. Zu Beginn des Baues stellten sich die großen Wohltäter ein: Gräfin Saurau mit 3000, Conte Leopold von L i l i e n t h a l (Abb. 104), der traditionelle Mäzen der Kirche um die Jahrhundertwende mit 5000, eine ungenannte Dame mit 4000 fl.

Die Namen anderer gebefreudiger Wohltäter wurden verewigt in farbigen Spruchbändern und erhabenen Inschriften in Erz, Fenster und Glocken, die allesamt Einzelwidmungen waren: Für das mystisch umdämmerte Presbyterium stiftete das Mittelfenster, darstellend die Liebe des göttlichen Vaters zur Menschheit, die Glasmalerei-Anstalt Neuhaus anlässlich ihres silbernen Bestandsjubiläums, das linke Fenster mit den Darstellungen der Liebe Jesu zu den Menschen Baronin Brol, das rechte das Seckauer Domkapitel. Jedes kostete 3000 fl. Fertiggestellt hatte sie die Firma Neuhauser in Inns-